

Abt. 10

Die Todten-Schau

im
Leichenhose

des
allgemeinen Krankenhauses

der
am 6. Oktober



für Freiheit und Recht Gefallenen.

Ist doch der Hinblick auf den Tod überhaupt erschütternd, aber auch belehrend und mahnend, wie um so ergreifender, wie so einwirkender auf das menschliche Herz ist es, wenn er seine Opfer aus den Reihen derer nimmt, die jung und frisch an Leib und Leben in der Blüthe dastehn, wenn er sie unverhofft und unvermuthet dahinrafft aus der Mitte derer, denen sie theuer und die ihnen werth und lieb waren. Wer wird nicht ergriffen werden, so er hinkommt an die Stätte, wo sie liegen, die in der Jugendblüthe in des Lebens vollster Kraft fielen für Freiheit und Recht, fielen dem Tode anheim. Dort wandle hin, wer Belehrung holen will, hin ins allgemeine Krankenhaus, dort wandle hin, der sich höher dünkt als sein Nebenmensch, dort wandle hin, der es nicht glaubt, daß der Mensch ein eitel Nichts ist.

Reich an Lehre wird er die Stätte verlassen und doch ist die Lehre nur klein, sie lautet: memento mori (denke an den Tod). —

Ein schauerliches, aber doch belehrendes Bild, bietet der Todtenhof des allgemeinen Krankenhauses, 108 Todte aus allen Ständen der Menschheit hinweggerafft liegen da, das Blut ist in ihren Adern erstockt, ihr Gesicht hat die gewöhnliche Menschenfarbe verloren, und anstatt deren ist die blaue Farbe der Fäulniß und der Verwesung eingetreten. Leute in der Blüthe der

Jugend, Männer mit grauem Haar, schwangere Frauen, ja auch kleine Kinder sieht man in einer Reihe liegen, wie schauerhaft! wie ergreifend! und doch so ein herrliches Sinnbild der Einigkeit.

Freiheit! Menschenrecht! wie große, wie erhabene Worte sind dieß! welche Bedeutung haben sie gewonnen, aber leider, daß sie nur durch Blut erkaufte, daß nur Menschenleben der Preis für diese hohen Güter stets sind und waren. Es bewähren sich die Worte des großen Dichters aber auch, der mit den Worten: Der schrecklichste aller Schrecken ist der Mensch in seinem Wahn, grell genug das Schauerhafte darstellt. O, wie theuer ward dieser Sieg erkaufte, mir bricht das Herz über all die Pein, die jene Opfer wohl erlitten haben mögen. Männer liegen dort, die das Feuer halb verzehrt, Männer, denen die einzelnen Gliedmassen erst abgehauen, bevor der Tod diese Pein ihnen endete. Und blickt man in die Gemächer des Krankenhauses, da sieht man Elend über Elend, 68 schwer Verwundete, die noch ein ärgeres Schicksal als den Tod hatten.

Gott lasse seine mächtige Hand über uns walten, möge er bald das Elend von uns abziehen, und er gebe uns den Trost, daß aus den Gräbern dieser Gefallenen ein neues Leben sprießet.

Wien im Oktober 1848.

E. S.

Gedruckt bei Franz Edler v. Schmid.